

einigung mit der Firma Steiner & Co. gedruckt worden sei, ist unrichtig. Das Porträt Wohllebens ist die erste in Wien hergestellte Porträtlithographie, das Uniformwerk selbst der Ausgangspunkt größerer Leistungen der Wiener lithographischen Schule, die alsbald eine Höhe erreichte, auf der sie mit den ausländischen Vertretern der neuen Kunst würdig Schritt zu halten verstand. Im Jahre 1806 erschien noch eine Ausgabe der Preißlerschen Zeichnungsschule mit blattgroßen Altstudien, Federzeichnungen auf Stein von K. Müller. Ein Bildnis des Sängers J. B. Erlenreich (1770—1817), für das K. Müller am 8. April 1806 zwanzig Gulden auf Abschlag erhalten zu haben quittierte, scheint das erste selbständige Porträt aus dem Verlag der chemischen Druckerei zu sein.

Nachdem 1819 das Senefeldersche bzw. Steinersche Privilegium abgelaufen war, entstand in Wien eine Reihe von größeren und kleineren Steindruckereien, so die von Ph. v. Phyllisdorf, Jos. Georg Mansfeld, Steindruckerei des I. I. Generalstabes, J. v. Schönfeld, J. Grund, C. Gerold und 1817 das durch den Grafen Pötting gegründete »Lithographische Institut«. Besonders die letztgenannte Anstalt war die Pflegestätte der lithographischen Kunst in Wien; Künstler wie Kriehuber, Lanzedelli, Eybl, Agricola, Fendi, Lieder, Krieger, Teltcher u. a. waren für das Institut in hervorragender Weise tätig. Das Lithographische Institut ließ sich die Pflege der Porträtlithographie besonders angelegen sein; daneben wurde auch die Herstellung von Architekturen und Landschaften, Ansichten, Karikaturen, Genrebildern usw. in künstlerischer Weise betrieben. Wichtig für die Entwicklung der Lithographie waren die in diesem Institut 1818—1819 gemachten Chromolithographischen Versuche, als deren Ergebnis 1819 ein schönes Blatt »Siebenbürger Jahrmart« von Lanzedelli (neun Platten, Preis zehn Gulden) und das Porträt des persischen Botschafters Mirza Abdul Hassan Chan von Fendi erschienen sind. Auf dem Gebiete der Porträtlithographie behauptete Wien drei Jahrzehnte hindurch bis in die fünfziger Jahre hinein den ersten Platz. Unter den zahlreichen Wiener Porträtlithographen war Josef Kriehuber unbestritten der erste Meister. Von den etwa 2500 Blättern Kriehubers verzeichnet Wolsq. von Wurzbach (Josef Kriehuber. München 1902) 2369. Die größte Sammlung der Kriehuberschen Lithographien (1800 Blätter) befindet sich gegenwärtig auf dem erzherzoglichen Schlosse Hernstein bei Berndorf in Niederösterreich. Unter den zeitgenössischen Lithographen, auf deren Schaffen Kriehuber unverkennbaren und günstigen Einfluß übte, wären hervorzuheben Albert, Georg und Gabriel Deder, Franz Eybl, Faust Herr, Eduard Kaiser, Josef Lanzedelli, Friedr. Lieder, Aug. Pringhofer, Robert Theer, Jos. Teltcher. Als eigentliche Schüler Kriehubers sind vor allem zu erwähnen Aug. Pringhofer, Aug. Strigner, Adolf Dauthage, Eduard Bauer, Eduard Kaiser. Der oben erwähnte Katalog 76 der Firma Gilhofer & Ranschburg in Wien gibt eine gute Übersicht dessen, was im Laufe von fast acht Jahrzehnten von den Meistern der Wiener Porträtlithographie geleistet wurde. Der Katalog verzeichnet Blätter folgender Künstler: Karl Agricola 1779—1852. — J. Albrecht 1848. — Ferd. Armann 1838. — Friedr. v. Bartsch 1798—1875. — Jos. Bauer 1820—1904. — Josef Bayer 1804—1831. — J. Bayer. — Alex. v. Benja. — F. Berndt. — M. Bisenius. — Leop. Blau. — M. Brems. — Hans Canon 1829—1895. — Afusius Canzi. — J. B. Clarot. — Adolf Dauthage 1825—1863. — Joh. Steph. Deder 1784—1844. — Albert Deder 1817—1886. — Georg Deder 1819—1894. — Gabriel Deder 1821—1855. — Friedrich Dewehrt. — G. Dittenberger. — J. B. Dresely. — Ign. Eigner. — August Enge. — Ludwig Erminy. — Franz Eybl 1808—1880. — Peter Fendi 1796—1842. — Leop. Fertbauer. — Johann Fischbach 1797—1871. — Leopold Fischer. — Melchior Fritsch 1826—1889. — Rudolf Waupmann 1811—1877. — F. Gentiluomo. — August Gerasch 1822. — Franz Gerasch. — Glinski. — Karl Goebel 1824—1899. — Görner. — C. B. Gramich 1830. — J. Gutefly. — A. Haala. — Anton Hähnisch 1817. — Joh. Hann. — Josef Haslwander 1812—1878. — Josef Heide 1811—1861. — Franz Heinrich 1802—1890. — C. Herberth. — Faust Herr. — Rudolf Hoffmann. — A. Hirsch. — Ferdinand Hofbauer 1801—1864. — Eugen Hummel. — Karl Hummel. — B. Hutschenreiter. — Ad. Janek. — D. F. Jrminger. — Franz Kablik 1787—1840. — Eduard Kaiser 1821—1895. — Vinzenz Kapler 1823—1882. —

Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel. 78. Jahrgang.

Anna v. Kettenader. — Karl Klid (der Erfinder der Klidotypie). — F. Kollarz. — Franz Krepp. — Josef Kriehuber 1801—1876. — A. F. Kunise 1775—1838. — Josef Lanzedelli 1774—1832. — Jos. Lanzedelli jun. 1807—1873. — Karl Lanzedelli 1806—1865. — La Roche. — Jos. Lavoš 1807—1848. — Friedrich Leybold 1755—1838. — Friedrich Lieder 1780—1859. — J. Löwy. — Ferd. v. Lütgendorf. — Joh. Pet. Lyier 1804 bis 1859. — J. Mändl. — Karl Mahnke. — Josef Marastoni 1834 bis 1895. — J. Melcher. — E. Mende. — Leop. Müller. — Jos. Nitschner. — S. Papin. — C. A. Pettenkofen 1821—1889. — C. Podmayer. — August Pringhofer 1847—1885. — Albert R. v. Radmansdorf. — Joh. Rauh. — J. v. Raufenhels. — G. Reiffenstein. — Kellstad. — Kolling. — Karl Roth. — Wilh. Sandler. — S. Schlesinger. — Anton Schlögl. — Ludwig Schnorr v. Carolsfeld 1788—1853. — Jos. Schönshüp. — Bernh. v. Schrötter 1772 bis 1842. — August Selb. — Leopold Schulz 1804—1873. — Moriz v. Schwind 1804—1871. — Joh. Simon. — W. Stalligly. — Ign. Sontag. — Joh. Stadler 1804—1859. — Andreas Staub 1807—1839. — Karl Sterio 1822. — Michael Stohl 1813 bis 1881. — August Strigner 1820—1870. — Eugen v. Stubenrauch. — Eduard Swoboda 1814—1905. — Jos. Teltcher 1800—1838. — Martin Teycef 1780—1847. — Robert Theer 1808—1863. — Adolf Theer. — Tilch. — M. R. Toma 1792—1854. — Joh. Wachtl 1790. — Anton Wagner 1781—1860. — Anton Wallner. — J. G. Weinholt. — Eduard Weizelgärtner 1806—1873. — Mathilde Gräfin Welfersheimb 1830. — J. Werner. — Franz Wolf 1795—1859. — F. Würbel. — Zahn. — F. Balder. — Anton Zampis 1820—1883. — Jos. Zumsande.

Eine ansehnliche Porträtsammlung, meist von Österreichern, besitzt auch die Mährische Landesbibliothek in Brünn, über die kürzlich ein Verzeichnis herausgegeben worden ist (»Die Porträtlithographien der Mähr. Landesbibliothek« von Dr. Wilhelm Schram (37 S.). Brünn 1910, Rudolf M. Rohrer. 1.—).

Kleine Mitteilungen.

Italien. Zollfreie Wiedereinfuhr italienischer Druckwerke. — Laut königlicher Verordnung vom 19. Januar d. J. gelten in Italien herausgegebene und veröffentlichte Druckwerke, einschließlich der Bücher und Kunstzeitschriften, die mit Stichen, Lithographien und dergleichen versehen sind, als solche Waren, die im Sinne von Artikel 2 der königlichen Verordnung vom 19. Mai 1898 besondere Merkmale der italienischen Erzeugung an sich tragen. Für ihre zollfreie Wiedereinfuhr gelten nachstehende vereinfachte Bestimmungen:

Der italienische Herausgeber, der sich das Recht sichern will, gedruckte Werke mangels Verkaufs im Ausland ganz oder zum Teil zollfrei wieder einzuführen, hat dem Zollamt die Werke nebst zwei genauen Fakturabschriften vorzulegen, worin neben dem Namen und Wohnort des Empfängers für jedes einzelne Werk, das einen Teil der Sendung bildet, Titel, Verfasser, Herausgeber und die Anzahl der Exemplare anzugeben sind. Eine Abschrift der Faktur bleibt beim Zollamt, die andere wird mit entsprechender Bescheinigung dem Ausführer zurückgegeben. Die Frist zur zollfreien Wiedereinfuhr der Werke beträgt fünf Jahre. Der Nachweis der inländischen Herkunft der Werke bei der Rückkehr wird durch die Abschrift der Faktur und den Ausgangsschein geführt, sofern die Bücher eine den Bestimmungen der geltenden Preßgesetze entsprechende Angabe über ihre Drucklegung in Italien enthalten.

In Verdachtsfällen oder beim Fehlen der Ausfuhrpapiere muß die Versendung aus den Geschäftsbüchern und Geschäftsbriefen nachgewiesen werden.

(Aus den im Reichsamt des Innern zusammengestellten Nachrichten für Handel und Industrie.)

Jubiläum. — Auf ein 75jähriges Bestehen konnte das im Verlage der J. L. Schlesinger'schen Buchhandlung (Dito Uhlmann) in Dederan i. Sa. erscheinende Wochenblatt und Anzeiger für Dederan und Umgegend am 15. April zurückblicken. Von den Lokalblättern der Umgegend ist die Jubilarin das älteste, da seine Gründung in eine Zeit fällt, wo Zeitungen noch zu den